

Exkursion des Fördervereins Saalburg zur Römertherme in das römische Zülpich am 6. September 2025

Herr Reichel berichtet:

Dieses Jahr sollte uns die Exkursion des Fördervereins zur Römertherme in das römische Zülpich im Rheinland führen. Bei am frühen Morgen noch sehr frischen Temperaturen fuhren wir los. Auf dem Weg setzte sich aber doch das angekündigte spätsommerliche Wetter durch und wir erreichten „Tolbiacum“ im schönsten Sonnenschein.

Der Kulturreferent der Stadt Zülpich, Herr Dick, erwartete uns bereits auf dem Parkplatz und begleitete uns mit umfassenden historischen Informationen und kenntnisreichen Erklärungen zur Stadtgeschichte von Zülpich zum Museum der Badekultur, wo sich die römische Thermenanlage befindet. Nach einleitenden Worten von der Museumsleiterin, Frau Dr. Bruder, genossen die Exkursionsteilnehmer den vom Museum vorbereiteten Imbiss mit belegten Brötchen, Kaffee und Kaltgetränken. Nach dieser Stärkung begannen die Führungen im Museum der Badekultur und in der Stadt.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Exkursion des FöVe. Saalburg e.V. 2025 in Zülpich (NRW)

Die Römertherme Zülpich

Seit 2008 zeigt das Museum der Badekultur in Zülpich die Kulturgeschichte des Badens in einer europaweit einzigartigen Ausstellung. Ausgehend von der besterhaltenen römischen Thermenanlage ihrer Art nördlich der Alpen schlägt die Ausstellung einen Bogen von der Antike bis in die Gegenwart. Eine anschauliche Inszenierung, verbunden mit interessanten Hintergrundinformationen, lädt zu einer ebenso informativen wie kurzweiligen Reise durch die Geschichte des Badens ein. Die Palette der gezeigten Objekte reicht von römischen Toilettenartikeln über die Einrichtung einer mittelalterlichen Badestube bis zur Entwicklung des Badewesens im 19. Jhd. und des Badedesigns der 1950er bis 1970er Jahre.



Die Therme von Tolbiacum im Modell in ihrer letzten Ausbauphase im 4. Jhd.

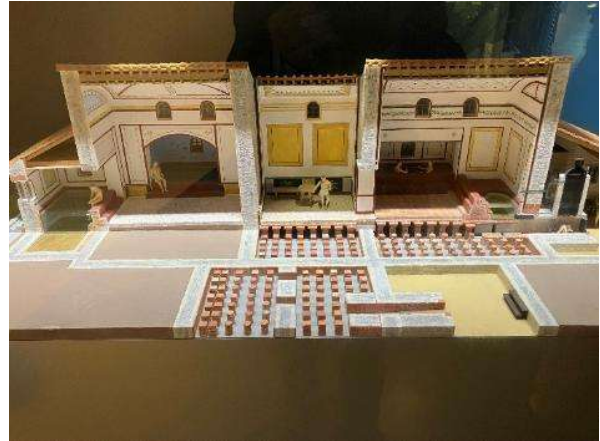
Als Mitglieder des Fördervereins Saalburg e.V. besichtigten wir natürlich die römische Thermenanlage im Museum. Die Zülpicher Thermen wurden 1929 beim Kanalbau auf dem Quirinusplatz zwischen der Pfarrkirche St. Peter und der ehemaligen Propstei entdeckt. Paul Hubert Pesch, Zülpicher Volksschullehrer und Heimatforscher, grub sie dann 1931 bis 1936 systematisch aus, unterstützt vom damaligen Provinzialmuseum, dem heutigen Rheinischen Landesmuseum Bonn.

Die Reste der antiken Anlage wurden unter dem Platz erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. 1978, 1979 sowie 2001 und 2002 fanden ergänzende Ausgrabungen statt, ausgeführt vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege, Bonn, und Wissenschaftlern der Universität Pecs, Ungarn. Nördlich der Alpen gibt es kaum eine römische Badeanlage, die so gut erhalten ist wie die in Zülpich.

Hauptattraktion sind die Überreste einer römischen Thermenanlage aus der Mitte des 2. bis 4. Jhd. n. Chr. Während ihrer fast zweihundertjährigen Nutzung wurde die Badeanstalt mehrmals aus- und umgebaut. Auf einem archäologischen Rundweg wurden uns an insgesamt 18 Stationen alle wichtigen Teile der Thermenanlage erklärt. Darunter die unterschiedlich temperierten Räume des Frigidariums, Tepidariums und Caldariums, das Heizsystem mit seinen Präfurnien und Hypokausten wie auch die Wasserver- und -entsorgung.



Frau Hiltl erklärt die Anlage, wir hören gerne zu...



Die Therme im Schnittmodell mit aufgedeckter Fußbodenheizung.



Reste der originalen Fußbodenheizung.



Eine außerhalb des Badegebäudes gelegene Heizstelle (Praefurnium) zum Erwärmen eines Warmwasserbeckens

Des Weiteren zeigte uns die Ausstellung, dass römische Thermen neben ihrer Funktion zur körperlichen Reinigung auch für das gesellschaftliche Leben von Bedeutung waren und gleichzeitig Orte antiker Wellness. Oftmals übten Ärzte in separaten Räumen ihr Handwerk aus.

Die Badekultur ist keine Erfindung der Römer. Schon im alten Mesopotamien gab es Großbauten mit Badewannen und Toiletten-Anlagen, wie z.B. im Palast von Mari (2350 v. Chr.). Die Römer übernahmen die Idee der öffentlichen Sport- und Waschanstalten (Gymnasien) aus den hellenistischen Städten des griechischen Raums. Neu ist bei ihnen die Standardisierung des Badens im gesamten Römischen Reich über eine genau definierte Abfolge von Badegängen in öffentlichen Badehäusern.

Badekultur war Bestandteil des täglichen Lebens, auch in den Provinzen. Dort verzichteten die Bewohner nicht auf Badeluxus. Die Architekten legten Wert auf eine repräsentative Wirkung der Thermen. Die von Archäologen in Zülpich geborgenen Funde beweisen dies: Zum Beispiel gibt es Fragmente von Bauschmuck. Die Wände waren nach dem damaligen Zeitgeschmack mehrfarbig gefasst und mit Ornamenten verziert.



Reste antiker Wasserbecken...



Reste der Wandbemalung und...



... Teile der Wasserversorgung...



... mit wasserspeiendem Delphin.



Typische Badeutensilien der Römer.

Die Bevölkerung nutzte das Badehaus nicht nur zum Baden, sondern auch als gesellschaftlichen Treffpunkt. Jede Stadt besaß ein solches Badehaus. Die Anzahl der Thermen war von der Größe der Siedlung und ihrer Einwohnerzahl abhängig. Oft wurde Wert auf eine luxuriöse Ausstattung gelegt. An der mehr oder weniger aufwändigen Gestaltung der Thermen ließ sich der Wohlstand des betreffenden Ortes ablesen. Wie ausgeprägt die Badelust der Römer auch auf dem Lande war, zeigte eine Unterabteilung in der Ausstellung: Sie beherbergt unter anderem das kostbare Inventar eines römischen Grabes aus Enzen in der Eifel.



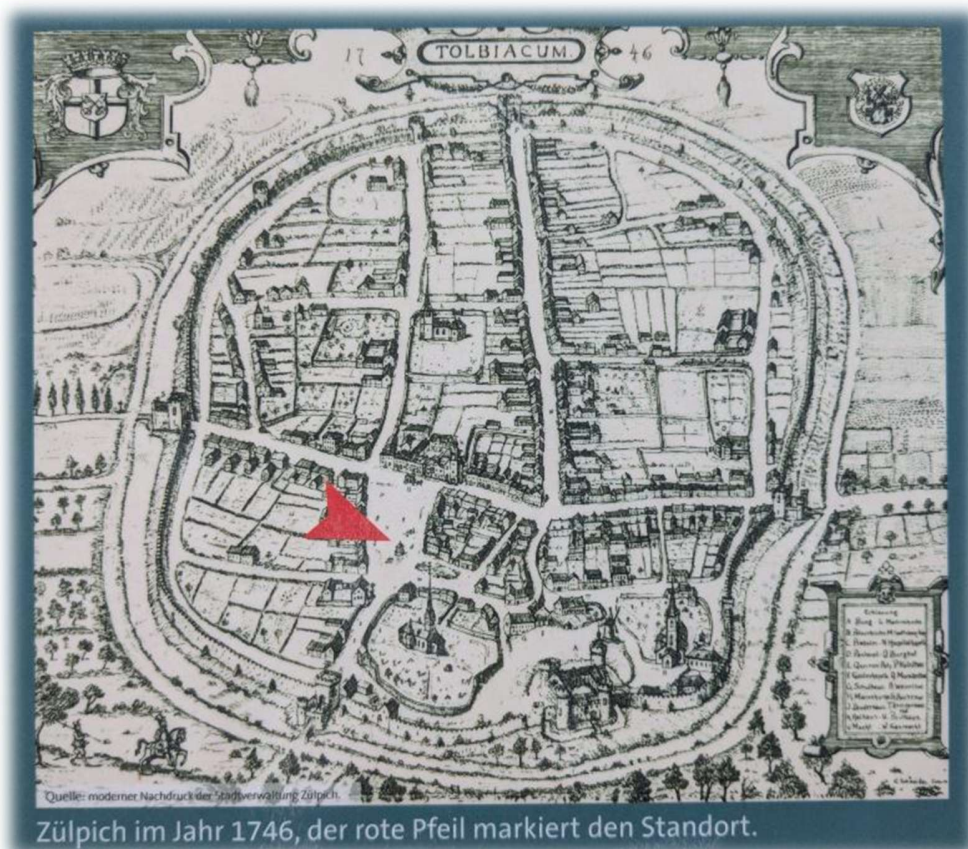
Einst gehörte diese beeindruckende Badewanne aus Namurer Blaustein zum Inventar einer geräumigen Badeanlage einer Villa rustica des 1. bis 4. Jhd. In Alt-Inden im heutigen Kreis Düren (NRW). Ihre Form inspirierte danach jedoch zur Zweitverwendung als Sarkophag...

Wir wurden von Frau Hiltl von der Römertherme Zülpich engagiert und kenntnisreich geführt.

Im Anschluss spazierten wir zum Mittagessen in das Zülpicher Wirtshaus, wo wir neben Flammkuchen Classico, Spinatknödel oder Wiener Schnitzel auch Fleischkäse oder Bauernsülze mit einem Glas Bier aus regionaler Produktion genossen.

Das „römische“ Zülpich (Tolbiacum)

Im 1. Jhd. v. Chr. bestand Zülpich vermutlich bereits als kleiner römischer Vicus, der unter dem Namen Tolbiacum erstmals für das Jahr 70 n. Chr. bei Tacitus erwähnt wird, und bildete am nördlichen Eifel Fuß ein Verkehrszentrum im Schnittpunkt mehrerer römischer Fernstraßen zwischen der Provinzhauptstadt Köln, dem römischen Neuss, dem Moselraum und Gallien. In der Stadt trafen wichtige römische Fernstraßen aufeinander, die zu den römischen Stadtgründungen Durocortorum Remorum (Reims), Augusta Treverorum (Trier), Colonia Ulpia Traiana (Xanten), Castra Bonnensia (Bonn), Oppidum Ubiorum / Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln) und Iuliacum Vicus (Jülich) führten. Ihre schnurgerade Straßenführung ist teilweise heute noch im Stadtbild zu erkennen. Die Stadt bildete jahrhundertlang ein wichtiges Drehkreuz des Verkehrs und war Handel-, Handwerks- und Verwaltungszentrum nördlich der Eifel.



Quelle: Ausschnitt aus einer der Erklärungstafeln zur Stadtgeschichte, hier am Marktplatz von Zülpich (roter Pfeil).

Der Ortsmittelpunkt lag wohl auf dem Mühlenberg als höchstem Punkt der Stadt, an dem sich mehrere repräsentative Gebäude befanden, darunter das gut erhaltene öffentliche römische Bad aus dem 2. Jhd. n. Chr. Die Stadt entwickelte sich am Ende des 1. Jhd. n. Chr. stark und hatte ihre wirtschaftliche Blüte im 2. und 3. Jhd. n. Chr. Im 4. Jhd. n. Chr. wurde der Mühlenberg durch einen Befestigungsring mit Türmen und Stadttor bewehrt, der auch im nachfolgenden frühen Mittelalter fortbestand.

In nachrömischer Zeit wurden die noch lange Zeit im Stadtbild erkennbaren römischen Bauwerke, insbesondere die Stadtbefestigung, weiter genutzt. Von ihrer Mauer soll einst der thüringische König Herminafriid im Jahre 534 n. Chr. in den Tod gestürzt worden sein.



Kulturreferent Herr Dick während der Stadtführung in seinem Element als Historiker.



Das alte Rathaus von Zülpich.

Quer über den heutigen Marktplatz führte in römischer Zeit die Straße von Zülpich nach Neuss, die 2011 erstmalig im Stadtgebiet als Kiespflasterung und durch einen Straßengraben archäologisch nachgewiesen werden konnte. Dort zahlreich aufgefundene Weihesteine für den im Rheinland wichtigen Kult der Matronen belegen, dass sich im Stadtgebiet ein Matronentempel befunden haben muss. An den Ausfallstraßen befanden sich – wie damals üblich – die Gräberfelder der Stadt, von denen eines mit mindestens 300 Bestattungen im Bereich des heutigen Geriatriischen Zentrums lag.

Die sagenumwobene Schlacht des Frankenkönigs Chlodwig gegen die Alemannen soll an der Wende zum frühen Mittelalter im Jahr 496 n. Chr. zwischen den Rheinfranken unter Sigibert von Köln mit der Hilfe der Salfranken unter Chlodwig I. gegen die angreifenden Alamannen südwestlich der Stadt stattgefunden haben. Durch die Schlacht wurden die Alamannen entscheidend geschwächt. Der Eingriff Chlodwigs I. stärkte seine Position bei den Rheinfranken.

Dem Geschichtsschreiber Gregor von Tours zufolge soll der Frankenkönig Chlodwig seinen Sieg über die Alemannen im Jahr 496 n. Chr. mit einem Bekehrungsversprechen verbunden haben, was zur Taufe des Herrschers und seiner Gefolgschaft durch Bischof Remigius von Reims führte. Aufgrund Chlodwigs Taufe nach dem Ende der Zülpicher Schlacht ist sie durch den Geschichtsschreiber Gregor von Tours auch als Bekehrungsschlacht überliefert. Diese Ereignisse begründeten ein fränkisches Großreich, das durch die Übernahme des römisch-katholischen Christentums die Voraussetzung für das mittelalterliche Abendland schuf. Die Schlacht bei Zülpich im Jahre 496 n. Chr. ist sowohl für das Selbstverständnis der französischen Staatsgründung als auch für die Christianisierung des Abendlandes von zentraler Bedeutung, auch wenn Ort und Umstände des Ereignisses von Mythen und Legenden begleitet sind. Wir wurden auf dieses historische Ereignis durch zwei Tafeln in der römisch-katholischen Kirche St. Peter hingewiesen. Schließlich hat der fränkische Hausmeier Karl Martell in Zülpich beurkundet.

Die Zülpicher Stadtbefestigung in ihrer heute sichtbaren Form entstand nach 1370 n. Chr. unter dem Kölner Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden und war 1394 n. Chr. abgeschlossen. Sie umfasste eine Stadtmauer aus Ziegelsteinen mit drei Türmen, die integrierte kurkölnische Landesburg, einen umlaufenden Graben und vier Tore an den Ausfallstraßen der Stadt. Mehrere bis zu 55 kg schwere Steinkugeln (Blidengeschosse), die im Stadtgebiet gefunden wurden, zeugen von den harten Belagerungszeiten Zülpichs im Dauerstreit des 13. und 14. Jhd. n. Chr. zwischen dem Herzogtum Jülich und dem Kölner Erzbistum. Auch während des 30-jährigen Krieges litt die Bevölkerung unter der Belagerung und schließlich der Eroberung durch hessische Truppen im Jahr 1642. Bei deren Abzug gingen alle vier Stadttore in Flammen auf.



Die Stadtmauer Zülpichs aus Ziegelstein...



... mit erhaltenem Stadttor.



In Gedenken an die Schlacht des Frankenkönigs Chlodwig gegen die Alemannen: Derselbe auf dem Brunnen am Marktplatz in Zülpich.



Die ziegelsteinbewehrte Landesburg Zülpichs.

Bei den historischen, das römische und mittelalterliche Erbe der Stadt Zülpich betonenden Stadtführungen wurden wir vom Kulturreferenten der Stadt Zülpich, Herrn Dick, sowie Herrn Marx mit großem Fachwissen kenntnisreich, informativ und unterhaltsam geführt.

Es war ein sehr spannender und kulturell interessanter Ausflug in die antike Welt der Römer. Fasziniert von der damals schon hoch entwickelten römischen Lebens- und Badekultur kehrten wir nach Hause zurück.

Ein herzlicher Dank geht an den Saalburgdirektor Herrn Dr. Amrhein für seinen Einführungsvortrag im August zum römischen Badewesen zur Einstimmung auf diese Exkursion. Alle, die diesem Vortrag beiwohnten, konnten viele interessante Eindrücke des damaligen Badekults in der Antike gewinnen. Auch für seine wertvollen Hinweise und Erklärungen während unseres Rundgangs im Museum gebührt ihm unser Dank.

Möge uns eine römische Grabinschrift aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. daran erinnern, dass auch die angenehmen Dinge im Leben ihre Berechtigung haben:

***BALNEA VINA VENUS
CORRUMPUNT CORPORA NOSTRA SED VITAM FACIUNT
BALNEA VINA VENUS***

(Die Bäder, der Wein und die Liebe: sie richten unsere Körper zugrunde;
aber sie machen das Leben aus: die Bäder, der Wein und die Liebe.)

Mit dieser Exkursion verabschiede ich mich von den Mitgliedern des Fördervereins Saalburg e.V. nach 20 Jahren interessanter und abwechslungsreicher Exkursionstätigkeit, danke allen Exkursionsteilnehmern für Ihre langjährige Treue und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute!

Valete!

Joachim Reichel

Fotos: Sybille Hofmann / Eckhard Laufer / Joachim Reichel